

Brandschutzgütezeichen in neuem Gewand

Die Zahlen aus den Brandschadenstatistiken sind hinlänglich bekannt. Ändert sich jedoch etwas? Nein, ganz im Gegenteil. Die Schäden werden immer höher und die Möglichkeiten für die Brandbekämpfung immer komplexer.

Diese Entwicklung schreit förmlich nach systematischen Vorgehensweisen, die es ermöglichen, derartige Entwicklungen einzudämmen. Genau aus diesem Grund hat die Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Qualität (ÖQA) schon vor einigen Jahren das internationale Brandschutzgütezeichen ins Leben gerufen. Dieses Gütezeichen können jene Unternehmen und Organisationen erlangen, die den Brandschutz in ihren Reihen sehr ernst nehmen und somit die Brandsicherheit auf ein sehr hohes Niveau heben.

Was ist neu an der Güterichtlinie?

Voraussetzung für ein Erlangen des Brandschutzgütezeichens ist das Vorhandensein einer automatischen Brandmeldeanlage am gegenständlichen Standort, welche so auszuführen ist, dass ein Brand zum frühest möglichen Zeitpunkt erkannt wird. Die Alarmer der Brandmeldeanlage sind dabei an die öffentliche Brandmeldestelle der Feuerwehr oder an die ständig besetzte Betriebsfeuerwehr weiter zu leiten. Weiters werden zur Erledigung dieser Aufgaben international anerkannte Richtlinien z. B. von VdS Schadenverhütung (VdS 195 idgF, Technischer Leitfaden der Feuer- und Feuerbetriebsunterbrechungs-Versicherung und die VdS 2000 idgF Brandschutz im Betrieb oder ähnliche) analog herangezogen, sofern diesen keine bundes- oder landesgesetzlichen Vorgaben gegenüberstehen. Damit wird der organisatorische Brandschutz noch besser beleuchtet und das Risiko gesenkt.



Das Zeichen für Qualität im betrieblichen Brandschutz (ÖQA).

Quantitative Risikobewertung

Nunmehr wird ab Oktober 2017 mit dem Brandschutzgütezeichen eine neue Ära eingeleitet. Mit dem weltweit tätigen Unternehmen Risk Experts aus Wien konnte ein Partner gewonnen werden, der die Sprache der Versicherer spricht und somit mit der international anerkannten Riskmatrix auch diese komplexe Materie in die Brandschutz-Gütezeichenrichtlinie der ÖQA einbringen konnte. Damit kann nicht nur der jeweilige Istzustand in Hinblick auf die Einhaltung von Brandschutzmaßnahmen festgestellt werden, sondern es wird auch die längerfristige Abminderung des Risikos grafisch dargestellt.

Eine systematische Risikoanalyse in Verbindung mit einer qualifizierten Risikobewertung liefert fundierte Informationen zum Risikoprofil, zum Risiko-gerechten Umgang mit Gefahren, sowie zum optimalen (und effektiven) Einsatz monetärer Ressourcen für Schadenverhütung und Risikomanagement.

Erst die Definition und Anwendung objektiver Beurteilungsmaßstäbe ermöglichen eine quantitative Beurteilung. Die resultierenden Informationen bilden häufig die Grundlage für unternehmerische oder strategische Entscheidungen.

Im versicherungstechnischen Umfeld liefert eine systematische Risikoanalyse in Verbindung mit einer qualifizierten Risikobewertung fundierte Informationen für den erforderlichen Deckungsumfang und für die Preisgestaltung der Feuerversicherung.

Methodik einer systematischen Risiko- und Gefahrenanalyse

Die Risikoanalyse liefert die methodische Grundlage für den Umgang und damit zur Verminderung von Gefahren und Risiken und besteht aus einem vierteiligen Kreislaufprozess:

■ **Identifizierung und Erfassung:** Die methodische Analyse von Risiko-relevanten Informationen erfordert die systematische Identifizierung und Erfassung aller Einflussfaktoren in ihrer Ursache und Wirkung. Das frühzeitige Wissen um Risiken und Gefahren aber auch die Möglichkeiten zur frühzeitigen Erkennung von potenziellen Betriebsstörungen ist unverzichtbar, um Maßnahmen zu deren Vermeidung zu planen und vorzubereiten (und zu trainieren).

■ **Analyse und Bewertung:** Neben der Identifizierung bestehender Risiken ist ihre quantitative Bewertung die wohl schwierigste Aufgabe des Risikomanagements. Hierbei geht es um die Quantifizierung von Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung. Die Durchführung prospektiver Gefahrenanalysen ermöglicht bereits zu einem frühen Zeitpunkt eine systematische Identifizierung von Risiken und Gefahrenquellen.

■ **Maßnahmen und Umsetzung:** Die Praxis zeigt, dass sich die Bereitschaft für freiwillige (nicht behördlich geforderte) Investitionen in Risikovorsorge und Schutzmaßnahmen oft proportional zur Wahrscheinlichkeit für das Eintreten von potenziellen Schadenereignissen verhält. Wenn die Wahrscheinlichkeit für potenzielle Schadenereignisse sehr niedrig ist, dann ist häufig auch die Bereitschaft zu Vorsorgemaßnahmen sehr gering. Umgekehrt ist die Affinität zur Risikovorsorge (und auch zu finanziellen Belastungen, die damit in Zusammenhang stehen) immer dann besonders groß, wenn es um Ereignisse geht, deren baldiges Eintreten zu erwarten und damit wahrscheinlich ist.

■ **Überwachung und Kontrolle:** Sowohl offensichtliche Fehler als auch Unvorhersehbares können Betriebsausfälle und Unfälle verursachen. Der Umgang mit unvorhersehbaren Ereignissen ist allerdings schwieriger als mit „normalen“ Fehlern, weil es sich hierbei um Ereignisse handelt, an die im Vorfeld keiner gedacht hat.

Gefahrenspezifisches Risikoprofil

Der Anspruch auf Datenqualität und Informationsumfang erfordert im Hinblick auf die angewandten Methoden (und eingesetzten Ressourcen) nicht immer einen wissenschaftlichen Ansatz. Oft sind einfache und pragmatische (und damit praktische) Hilfsmittel gefragt, die auch ohne komplexe Methoden ein systematisiertes

Fortsetzung auf Seite 44

Brandschutzgütezeichen in neuem Gewand

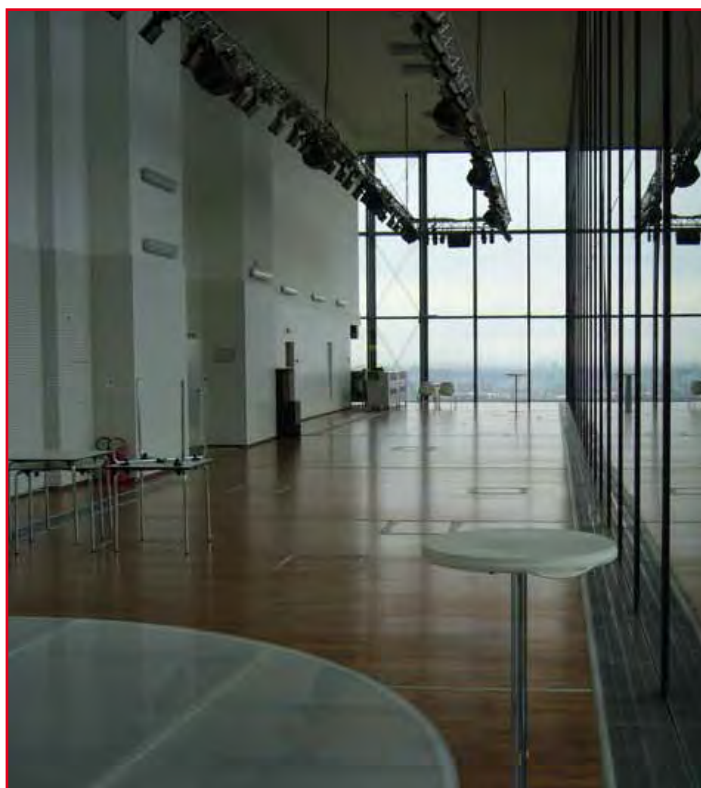
Fortsetzung von Seite 42

Vorgehen bei der Risikobewertung ermöglichen. Die qualifizierte Risikobewertung erfolgt nach dem Grundsatz: „Je höher die Eintrittswahrscheinlichkeit und die Auswirkungen einer bestimmten Gefahr, desto höher sind die Anforderungen an Sicherheitseinrichtungen und Schutzmaßnahmen“. Insofern hat sich im Sinne eines effizienten Bewertungskonzepts eine zwei-dimensionale Betrachtung bewährt:

■ **Gefahren und Auswirkungen:** Bedrohung durch Gefahren und Risiken auf den Standort. Die Bewertung zeigt die Einstufung der Gefahren und Risiken im Vergleich zu typischen (vergleichbaren) Beispielen innerhalb der Betriebsart.

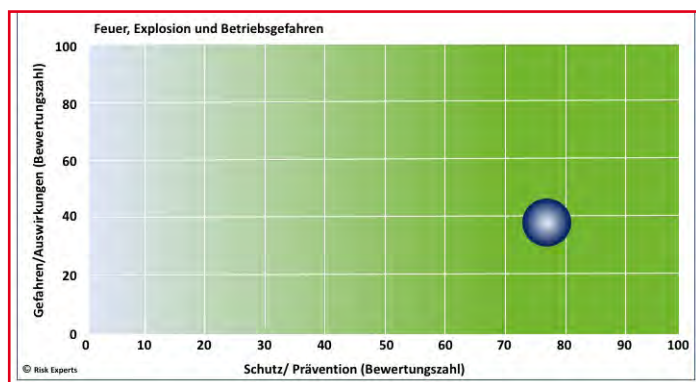
■ **Schutz und Prävention:** Schadenverhütungsmaßnahmen zur Reduzierung der Auswirkungen durch Gefahren und Risiken. Die Bewertung zeigt die Einstufung der Schutzmaßnahmen im Vergleich zu typischen (vergleichbaren) Beispielen innerhalb der Betriebsart.“ Die Bewertung der einzelnen Bewertungskriterien erfolgt auf der Basis von Bewertungszahlen (Scoring). Je mehr sich die vorgefundene Risikosituation dem Referenzwert (Branchenstandard) nähert, desto mehr Bewertungspunkte werden vergeben (in einem Bereich von 0 bis 100).

Ein geringes Gefahrenpotenzial führt somit zu einer hohen Bewertungszahl im Bereich Gefahren und Auswirkungen, ein hoher Schutzgrad führt zu einer hohen Bewertungszahl im Bereich Schutz und Prävention.



Moderne Bauwerke benötigen einen systematisch organisierten Brandschutz. Das funktioniert aber nur mit einem Brandschutzmanagementsystem. Bildquelle: Pözl
Grafische Bewertungsergebnisse

Die Bewertung erfolgt getrennt nach den Bewertungsgruppen „Gefahren und Auswirkungen“ und „Schutz und Prävention“ und ergibt sich aus der konsolidierten Zusammenfassung aller Bewertungskriterien.



Resümee

Mit diesen Neuerungen ist man noch tiefer in die Problematik der Risikobeurteilung eingegangen. Somit wurde auch auf die Anforderungen der Versicherer noch mehr Rücksicht genommen, sodass auch die Entwicklung eines Unternehmens in sicherheitstechnischer Hinsicht auf Dauer beobachtet werden kann. Das ist ein wesentlicher Ansatz für die Bewertung von Gefahren und auch deren Auswirkungen. Gerade die Brandsicherheit stellt im Unternehmen ein oft drastisch unterschätztes Risiko dar. Niemand will wahrhaben, dass es auch im eigenen Unternehmen einen Brand geben kann. Deshalb werden die notwendigen betrieblichen Maßnahmen oftmals sträflich im Stich gelassen, womit sich die Gefahr einer Brandentstehung beträchtlich erhöht. Das Phänomen dabei: Beinahe alle Brände sind auf menschliche Fehlleistungen zurückzuführen. Das sind immerhin 95%, die grundsätzlich vermeidbar wären. Mit einem auf das Unternehmen angepassten Brandschutzmanagement sind diese Fehlentwicklungen rasch und effizient zu beheben und verursachen keine Kosten. Der Weg zum Brandschutzgütezeichen ist danach nicht mehr weit. Ein Audit, in dem nachgewiesen wird, dass die normativen Vorgaben der Güterrichtlinie Brandschutzmanagement eingehalten oder aber auch übertroffen werden, führt zum Ziel. Man bekommt das internationale Gütezeichen verliehen und kann dies in allen Unterlagen des täglichen Geschäftsverkehrs auch publizieren. Ein beachtlicher Vorteil im Vergleich zu den Mitbewerbern. Hier wird auch nach außen demonstriert, dass die Zuverlässigkeit im Unternehmen nicht nur ein Schlagwort darstellt.

Mit dem Brandschutzgütezeichen beschreitet man einen völlig neuen Weg im betrieblichen (organisatorischen) Brandschutz. Eine Wissensmultiplikation bei den Mitarbeitern führt zu einer wesentlich höheren Sicherheit im Unternehmen. Deshalb steht fest: Brandschutz ist immer Chefsache! Dieser Bereich findet sich nicht immer auf der Agenda der Manager, kann aber im Ernstfall das gesamte Unternehmen in den Abgrund führen. Mit einem Brandschutzgütezeichen wird aber die Sicherheit erhöht und gleichzeitig aber die Kosten gesenkt. Dies müsste doch auch für die Versicherer einen triftigen Grund darstellen, diese Maßnahmen zu fördern und zu unterstützen. Jährliche Einsparungen durch nicht entstandene Brandschäden in der Höhe von etwa 100 Mio. Euro sind doch ein schlagendes Argument. ■

Literatur:
Güterrichtlinie Brandschutzmanagement, ÖQA, Wien
Risk Experts, Wien

Autor:
Dr. Alfred Pözl, MSc. Fachexperte der ÖQA,
Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Qualität,
Geschäftsführer der Pözl/Totter Brandschutzmanagement GmbH.